

ARCHAISCHER GRIECHISCHER VASENMALEREI UND PLASTIK.

(Hierzu Taf. I—VI.)

Es ist uns nicht so viel von der archaischen griechischen Kunst erhalten, daß wir die ganze Entwicklung klar übersehen. In der Plastik eine große Reihe von Fragmenten, die an allen Orten der griechischen Welt, meist ohne genaue äußere Anhaltspunkte für die Zeit ihrer Entstehung gefunden, der stilistischen Interpretation ein weites Feld der Betätigung zuweisen. Allein man kann sich nicht verhehlen, daß das Bild, das wir aus der stilistischen Untersuchung der archaischen griechischen Plastik gewonnen haben, sehr schwankend ist.

Ganz anders die Vasenmalerei. Hier läßt sich durch die größere Vollständigkeit des erhaltenen Materials und die Inschriften eine feststehende, durchlaufende Entwicklung gewinnen, in der wir oft die Geschichte des einzelnen Meisters ebenso übersehen, wie den Lauf der Stilbildung im allgemeinen. Dafür fehlt uns aber in der archaischen griechischen Malerei, abgesehen von den Metopen von Thermos und einigen Tonplatten, jedes Werk der großen Kunst; und wenn uns auch die Kleinkunst im ganzen ein getreues Bild der stilistischen Entwicklung bietet, so wird sie uns doch nie den künstlerischen Eindruck der Werke der großen Kunst übermitteln können.

In dem uns erhaltenen Material fehlt also der einen Kunst das, was die andere besitzt, und die Geschichte einer jeden der beiden wird durch den Vergleich mit der Schwesterkunst gewinnen. Die Plastik würde, wenn wir sie in die fest gegebene Entwicklung der Vasenmalerei einreihen könnten, uns nicht mehr eine oft nur nach logischen Gesichtspunkten willkürlich konstruierte Reihenfolge bieten. Die Geschichte der Bild-